

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eine Liebesgeschichte

schrieben. Die Polizei wollte ihn fest nehmen, aber er war und blieb verschwunden. Die Kugel hatte, wie von der Vorsehung geleitet, statt die Brust der Braut, das starke silberne Schloß, welches am Gebetbuche angebracht war, getroffen und fiel dann matt zu Boden. Die etwas plattgedrückte Kugel aber wird noch heute als Heiligthum in der Familie aufbewahrt.

Eine Liebesgeschichte,

wie sie in manchem Roman nicht interessanter vorkommt, hat sich vor dem Schwurgerichte in Kottweil (Württemberg) entrollt. — Wird da ein 22jähriger serbischer Unteroffizier, ein hübscher Mann mit schwarzem Vollbart, nach der schwäbischen Gewehrfabrik-Stadt Oberndorf kommandirt und einer Kommission beigegeben, welche die auf Rechnung der serbischen Regierung bestellten Mausergewehre zu übernehmen hat. Es stund nicht lange an, so lernte er daselbst ein hübsches 17jähriges Mädchen kennen, in das er sich sterblich verliebte. Das junge Paar gelobte sich unverbrüchliche Treue. Aber der etwas hitzige und eifersüchtige Serbe setzte Zweifel in die Aufrichtigkeit der Gesinnung seiner Geliebten und stellte diese auf die Probe, indem er zwei Briefe an sie schrieb und solche mit L. S., den Anfangsbuchstaben eines andern Verehrers des Mädchens, unterzeichnete. Beide Briefe, in welchen sie eingeladen wurde, zu dem Hauptmann zu kommen und in welchen die Treue ihres Geliebten in ein schiefes Licht gestellt war, übergab sie demselben mit der Versicherung, daß sie nicht zum Hauptmann gehe.

Darauf ließ der Serbe einen dritten mit derselben Unterschrift versehenen Brief an das Mädchen abgehen, begleitet mit einem Medaillon und 3 M. und mit der Aufforderung des L. S. zu einer Zusammenkunft in einem benachbarten Orte. Rückantwort wurde erbeten, postlagernd Oberndorf.

Auf diesen Brief gab das Mädchen zusagebende Antwort, bemerkte übrigens darin, daß es ihr lieb wäre, wenn der Schreiber des Briefes auch gleichzeitig ihren Geliebten zu sich berufen würde, um sich über dessen Untreue aussprechen zu können. Diesen Brief holte der Serbe auf der Post ab, ging mit ihm zu seiner Geliebten und zeigte ihr denselben mit dem Vorwurf, ob das Treue sei? Das Mädchen erbläste. Er fragte sie, ob sie haben wolle, daß er sich erschieße? Diese erwiderte: er könne thun, was er wolle. Hierüber wurde der Serbe so aufgebracht, daß er sich einen Revolver kaufte, ihn mit 6 Patronen lud und sich wieder zu seiner Geliebten begab, um, wie

er sagte, Abschied zu nehmen, weil er wieder nach Serbien zurückkehre. Wiederholt fragte er, ob er sich erschießen solle, und wieder erhielt er dieselbe Antwort: er könne thun, was er wolle. „Dich habe ich geliebt und keine Andere“ — rief er aus und feuerte einen Schuß auf sie ab, der sie in die linke Schläfe traf. Sodann richtete er die Waffe auf sich selbst und schoß sich in die Schläfe in der Gegend des rechten äußeren Augwinkels.

Zum Glück waren beide Schüsse nicht tödtlich. Der Serbe hatte nur die Sehraft des rechten Auges eingebüßt. Das Mädchen trägt die Kugel noch im rechten Schläfenbein und hatte eine zur Zeit der gerichtlichen Verhandlung noch ungeheilte, jedoch gefahrlose und ziemlich schmerzlose Wunde. Der Liebhaber wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Zum Beweis, daß der Treubund Weiber von gutem Kitt war, besuchte das Mädchen gleich nach der Verhandlung ihren Geliebten im Gefängniß. Es fand gegenseitige Versöhnung und die Erneuerung des Treugelöbnißes statt; und wenn der Unteroffizier sein Jährlein abgeessen haben wird, soll die Hochzeit gefeiert werden. So geschehen im Jahre 1883.

Im Frühhauch.

Es' noch im Ost der Morgen glüht,
Der Wald noch athmet kaum;
Ein Frühhauch durch die Wipfel zieht —
Der Herr geht durch den Raum.

Es weht die Ansel an dem Ast
Den Schnabel, daß es schallt;
Und rings herum, nach näch't'ger Raft,
Erwacht der ganze Wald.

Die Drossel pfeift, der Specht, er klopft,
Das Reh hemmt seinen Lauf;
Der Nebel von den Bäumen tropft —
Die Sonne gehet auf!

Der Jäger selbst, der pirschen will,
Fühlt leisen Gotteshauch;
Es ruht der Fuß, er lauschet still —
Der Wald, er predigt auch!

Wie steht er da in Majestät,
Das jubilirt und singt! —
Ist es nicht auch wie ein Gebet,
Das durch die Seele bringt?

Im Feld ist längst die Lerche wach
Und jauchzt der Sonne zu —
Allüberall grüßt man den Tag —
Mein Herz — nun bet' auch du!

F. Brunnold.